

Familien- Zusammenführung

Erfahrungsbericht Tonabnehmer TRANSROTOR »Figaro«

Von Claus Müller

Als ich im Juni 2008 mit dem Kauf eines »Fat Bob S« in die Welt der TRANSROTOR-Plattenspieler einstieg, brachte ich den Tonabnehmer GOLDRING »Elite II« mit ein. Da dieser derselben Firma wie die damals aktuellen TRANSROTOR -Tondosen entsprang, sah ich das als beste Zweckgemeinschaft für den Beginn einer großen musikalischen Karriere.

»Transrotor Fat Bob S« mit Tonarm SME 3500 und noch nicht montiertem »Transrotor Figaro«



Ungefähr ein Jahr später lieh mir ein Händler das RESON »Etile«, welches ebenfalls den selben Ursprung wie das »Elite« hatte (schauen Sie sich Bilder im Internet an und lesen das Wort „Elite“ von hinten...).

Da ich dieses System wieder abgeben musste, fiel meine Wahl auf ein MERLO »Reference«, den größten Tonabnehmer, der jahrelang von Transrotor mit allen großen Laufwerken im Verbund angeboten wurde. Über diese „Ehe“ wurde viel berichtet. Grundsätzlich funktioniert dieser Verbund wirklich richtig gut. Nach meinem Dafürhalten würde ich dem MERLO »Reference« allerdings hier und da ein wenig Kantigkeit im Klangbild attestieren, weshalb es im Vergleich zu den großen Entwicklungen der Mitbewerber nicht immer ganz gleichgestellt war. Kurzum: Viele Hörer – so auch ich – vermissten einfach ein ganz großes System von TRANSROTOR. Als das nun vorliegende »Figaro« angekündigt wurde, war klar, dass ich niemals zufrieden sein würde, bevor ich es nicht ausgiebig in Ohrenschein genommen hatte.

Bei einem Telefonat mit Jochen Räke, dem Gründer der Firma TRANSROTOR, erklärte er mir die Fertigungstiefe und Qualitätssicherung dieser Moving-Coil (MC) Tonabnehmer, die gewiss nicht einfach zu halten bzw. zu erreichen ist. In der Herstellung dieser Mikrotechnik sind kleinste Toleranzen ausschlaggebend, und so ist es eine Herausforderung, eine große Serie exakt gleich parametrisierter und gleich klingender passiver Generatoren zu kreieren. Das ist aber der absolute Anspruch der Firma TRANSROTOR und deshalb wurde so lange geforscht und gemessen, bis die Serienreife vorhanden sowie die Marktreife erreicht waren.

Bei allen großen Tonabnehmern, die ich kenne, ist die Verpackung extravagant. Viele Anwender beschwerten sich, weil diese Verpackungen ihren Preis haben, der sicherlich auf den Kaufkurs angerechnet wird. Für mich aber ist dies immer wieder der »Knaller«! Bei Transrotor ist es ein beidseitig verschraubter Plexiglaszylinder. Auf der einen Seite schraubt man den Tonabnehmer heraus, auf der anderen Seite einen hochwertigen Puck für Singles. Und was nicht hoch genug zu loben ist: Es gibt einen sehr wirksamen Nadelschutz, der nicht auf den Tonabnehmer geschoben wird, sondern von diesem abgehoben wird. Damit ist die Gefahr einer Beschädigung des Nadelträgers maximal minimiert.

Der Einbau in das (abnehmbare) Headshell des Tonarms SME 3500, der ebenfalls von Transrotor vertrieben wurde, gestaltet sich beim Figaro wegen der fehlenden Gehäusekanten etwas schwieriger. Mit einem Spiegel nehme ich die grobe Justage vor. Die Feinabstimmung nehme ich mit der Flucht des Nadelträgers vor. Das ist zugegebenermaßen nicht ganz einfach. Sollten Sie hier nicht zurande kommen, sollte alsbald ein Fachhändler oder Spezialist kontaktiert werden.



Bild 1: Der mitgelieferte Single-Puck

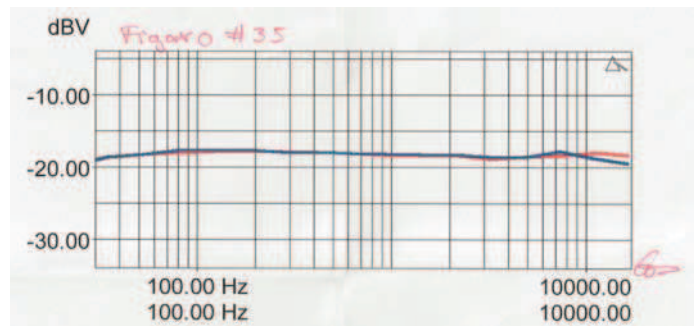


Bild 2: Der schnurgerade Frequenzgang des Abtasters »Figaro«

Wie immer, starte ich mit allen Werten nach Herstellerangabe:

- Die Parameter gemäß der dem Tonarm beigelegten SME-Schablone
- Der Tonarm ist exakt waagrecht
- Das Auflagegewicht ist bei 1,8 g
- Das Antiskating ist bei 1,8
- Der Azimuth ist bei Null
- Der Abschlusswiderstand der Phonostufe ist bei 100 Ω
- Die Abschluss- plus Kabelkapazität überschreitet nicht den Wert von 500 pF.

Sehr schön finde ich, dass alle wichtigen Werte fürs erste Einstellen klar aus der beigelegten Anleitung hervorgehen. So kann man mit einem klaren Anhaltspunkt starten und fängt nicht irgendwo mittendrin an, um sich ans beste Ergebnis anzunähern. Das zweite Blatt, welches beiliegt, ist der am ausgelieferten System gemessene Frequenzgang. Auffällig ist, dass die Linien für den linken und rechten Kanal erstaunlich gerade (linear) sowie nah nebeneinander verlaufen. Darauf legt man im Hause TRANSROTOR sehr großen Wert, wie ich von Dirk Räke auf den Norddeutschen HiFi-Tagen erfahren konnte. Ein Schaden kann das gewiss nicht sein, denn so hat man eine Referenz, die keinen Frequenzbereich beschönigt oder vernachlässigt. Sind im Klangbild Fehler vorhanden, so kann man diese gewiss an anderer Stelle suchen: Dieser Tonabnehmer verbiegt keinen Frequenzgang.



Bild 3: Detailansicht nach dem Auspacken

Einspielzeit auf dem Transrotor Fat Bob S mit dem Tonarm SME 3500

Wie auf Bild 4 zu sehen, baue ich das System zuerst in den Plattenspieler TRANSROTOR »Fat Bob S« mit originalverkabeltem Tonarm SME 3500 ein. Der Tonarm erfuhr in Laufe der Jahre einige Updates wie eine bessere Verkabelung sowie ein Magnesium-Tonarmrohr: Das Nachfolgemodell SME 5009 ist mit ihm vergleichbar. Laut TRANSROTOR sind klanglich praktisch keine Unterschiede zu hören. Der Plattenspieler ist nach wie vor im Programm der Firma.

Bild 4: Das Figaro während der Einspielzeit



Technische Daten

Wandler:

Frequenzgang:	20 Hz - 30 kHz \pm 1 dB
Kanalgleichheit:	1 dB max. bei 1 kHz
Kanaltrennung:	27 dB min. bei 1 kHz
Ausgangsspannung:	0,28 mV \pm 1 dB bei 1 kHz
Nadelnachgiebigkeit:	16 mm/N
Abtastwinkel:	20°
Nadelschliff:	Vital Fine Line
Nadeltyp:	Nicht auswechselbar

Elektrische Merkmale:

Abschlusswiderstand:	100 Ω
Belastungskapazität:	100 - 500 pF
Eigenwiderstand:	5 Ω

Mechanische Merkmale:

Auflagekraft:	1,7 - 2,0 g (Nennwert: 1,8 g)
Befestigungsbohrungen:	12,7 mm (0,5 in)
Tonabnehmergewicht:	8,8 g
Preis:	2500 €

Der erste Höreindruck des jungfräulichen Systems gerät etwas ungenlenk. Von TRANSROTOR werden 40 Stunden Einspielzeit empfohlen. Kein Wunder also. Ich bin mir nicht sicher, ob ich diese Einspielzeit hassen soll oder als Vorfreude für das komplette Ergebnis sehen soll? Hinnehmen muss ich sie ohnehin und so entscheide ich mich, eine Strichliste für das Einspielen zu führen, um Ihnen eine stundengenaue Analyse bieten zu können. Bereits nach einer Woche sind zehn Stunden um und ich kann mich an einem klangfarbenfrohen spielenden Partner erfreuen. Bei Instrumental- und Orgelmusik muss sich noch



Bild 5: Das »Figaro« auf dem »Apollon« mit dem Tonarm SME 3500

etwas ändern. Hier scheinen die Grenzen der Abtastfähigkeit erreicht zu werden, weil die Töne bei lauten Passagen etwas „verbogen“ aus den Lautsprechern springen – diese Tendenz werde ich beobachten!

Als nach vier Wochen 25 Stunden der Einspielzeit erreicht sind, mache ich den ersten eingehenden Vergleichstest. Das System läuft immer noch unverändert auf dem TRANSROTOR »Fat Bob S«. Als »Testplatte« eignet sich »Tea For The Tilterman« von Cat Stevens, und zwar in der Ausgabe von ANALOGUE PRODUCTIONS. Diese Platte ist von einer Klarheit und von einer Dynamik, die man nicht so schnell findet. Im Gegensatz zu meinen anderen drei Set-ups auf dem Plattenspieler TRANSROTOR »Apollon« (alle Abtaster habe ich messtechnisch exakt auf dieselbe Lautstärke abgeglichen), kommt das »Figaro« zwar sehr blumig und mit viel Übersicht daher, jedoch »hängt« der Bassbereich immer noch etwas. Die etwas »verbogene« Wiedergabe der ersten Einspielzeit ist zugunsten einer stimmigen Darstellung gewichen. Nach zwei Monaten sind dann die empfohlenen 40 Stunden erreicht; nach 45 Stunden Laufzeit mache ich den zweiten eingehenden Hörtest mit dem oben genannten Material. Nun hat der Bassbereich nachgezogen und es kann ein wunderbar rundes Hörvergnügen erreicht werden. Die Abtastfähigkeit ist nun auch

bei Instrumental- und Orgelmusik komplett erreicht. Als Einstieg in die Welt der großen Plattenspieler ist dieses Paket sehr empfehlenswert. Bei allen Musikarten geht dieses System ab wie Schmidts Katze. Auf einem Fundament von wunderbar ausgeschälten Bässen harmoniert ein brillanter Mittenbereich, garniert von sauberen und glockenklaren Höhen.

Umzug des Tonabnehmers mit dem Tonarm SME 3500 auf den Plattenspieler TRANSROTOR »Apollon«

Ich nehme den Tonarm komplett mit dem montierten Figaro und schwenke ihn auf den Apollon, überprüfe alle Parameter und habe den direkten Vergleich zwischen zwei Laufwerken. Ich habe vorher und nachher dieselbe Platte mit denselben Geräten und derselben Lautstärke gehört – ich musste ja nichts verändern. Der Umbau dauerte genau eine halbe Stunde.

Im Gegensatz zum »Apollon« möchte ich die Performance auf dem »Fat Bob S« als etwas kerniger bezeichnen. Wo der »Fat Bob S« der »Anpacker« ist, also eher die Spaßmaschine, da ist der große »Apollon« der »Neutrale«, also die Maschine mit Überblick und Weitsicht. Beide Versionen haben definitiv ihre Vorteile. Das ist auch der Grund, warum ich nach dem Kauf des »Apollon« niemals den »Fat Bob S« verkauft habe!

Werbung überzeugt

Ihr Ansprechpartner

für Werbung in der analog:

Thomas Tasch

werbung@aaanalog.de

Tel. 0511-70038967



Trotzdem: Auf dem »Apollon« dringt das Figaro in eine andere Dimension vor. Es ist mehr Ruhe im Klangbild und die weiter oben beschriebenen Eigenschaften einer quirligen, blumigen und dennoch frequenzlinearen Darstellung gewinnen alle deutlich an Gelassenheit, ohne die Präsenz zu vernachlässigen. Viele große Tonabnehmer haben die eine oder andere klare Tendenz: Der eine spielt sehr analytisch, der andere mit großem Farbenreichtum, der nächste brilliert mit einer sagenhaften Dynamik usw. Das Transrotor Figaro summiert all diese Eigenschaften zu einem gesamten Klangerlebnis. Somit kann ich bei keinem Bereich eine Schwäche ausmachen. Gegenüber vielen anderen Tonabnehmern in dieser Preiskategorie fällt auf, dass sich das Figaro absolut laufruhig durch die Rille bewegt: Keine Spur von Nervosität. Das hat den Vorteil, dass der Signal/Rauschabstand sehr hoch ist, was wiederum die Musik aus einer völligen Ruhe heraus entstehen lässt. Letztlich ist ein Tonabnehmer ein Miniaturmusikinstrument, welches durch die physikalischen Zusammenhänge mit der »Führung« - dem Tonarm also - zu betrachten ist. Man muss sich einmal klar machen, dass kein akustisches Instrument dieser Welt einen Frequenzgang abdecken kann wie ein Tonabnehmer!

Umzug des Tonabnehmers auf den Tonarm SME V (Plattenspieler TRANSROTOR »Apollon«)

Der Sprung auf das Tonarm-Flaggschiff von SME bringt noch einmal ein Mehr an Souveränität ins Klanggeschehen. Das »Figaro« wirkt nochmals einen Tick besser geführt, kleinste Ungereimtheiten schwinden. Die Wiedergabe ist eine weitere Stufe homogener, dynamischer und genauer. Das Timing erhält den letzten Schliff an Eleganz. Die Möglichkeit der Dämpfungseinstellung bringt nichts. Für meinen Geschmack schränkt man damit die Performance des »Figaro« ein.

Spielfähigkeit an weiteren Tonarmen: KUZMA 4Point und SCHRÖDER No. 2

Der KUZMA 4Point, den ich neben dem SME V als einen der besten Tonarme dieses Erdballs bezeichnen will, ist das erste Mittel der Wahl, dem Figaro eine andere Führung zukommen

zu lassen. Das Spiel beginnt auf dem Transrotor Apollon, wo ich den Umbau schnell erledigen kann, weil ich das »Figaro« auf das austauschbare Headshell von KUZMA montiere. In dieser Liga ist es nicht mehr einfach, die Nuancen der Andersartigkeit einer Wiedergabe zu beschreiben. Prinzipiell ist die Performance des »Figaro« auf beiden Tonarmen von allerfeinster Güte. Es gibt aber Tendenzen. So ist das musikalische Geschehen mit dem SME V eher in sich geschlossen, nicht aber etwa eingengt, sondern kompakt. So hören sich gut aufgenommene, kleine Jazz-Combos hiermit phänomenal an. Als würden sie in einen Kokon sitzen, aus dem die Soli über die Grenzen der Geschlossenheit hinausragen. Auf dem KUZMA 4Point ist das Geschehen von mehr Weite geprägt. Auf diesem Tonarm vollbringt das »Figaro« das wahre Kunststück, Aufnahmen von großen Rockgruppen (vor allem auch live) einen wahrlich überdimensionalen Charakter zu verleihen. Für Liebhaber der geschlossenen Wiedergabe vielleicht ein Dorn im Ohr, für Spaßfreaks aber die erste Wahl. Der SME V hingegen spielt diesen Liebhabern absolut zupass, weil es hier nach deren Lesart originaler zugeht.

Auf dem SCHRÖDER No. 2 macht das »Figaro« bei Orchestermusik mit kleinen Besetzungen eine wahrlich gute Figur. Im Vergleich zum SME V kommen vor allem Oboen und tiefe Streicher einen Tick echter herüber. Der gesamte Klangkörper wird etwas sonorer abgebildet, was allerdings reine Geschmackssache ist. Das »Figaro« gefällt mir auf jedem der beiden Tonarme sehr gut. Bei allen anderen Musikarten gelten meine Bemerkungen bezüglich des SME V aus dem obigen Absatz. Letztlich geht es ja auch nicht um einen Tonarmvergleich, sondern darum, wie sich das »Figaro« im Zusammenspiel mit diesen ausgewählten Kandidaten verhält.

Auf dem »Fat Bob S« macht die Kombi KUZMA 4Point mit dem »Figaro« ebenfalls eine ausgezeichnete Figur, wobei hier wieder ganz klar der Spaßfaktor im Vordergrund steht. Rock- und Popmusik peitscht genau so nach vorne wie Jazz. Die Orchestermusik gerät manchmal etwas ins vorrangig Quirlige, was z. B.

Bild 6: Das Figaro auf dem TRANSROTOR »Fat Bob S« mit dem Tonarm Kuzma 4Point

den „Vier Jahreszeiten“ von Vivaldi den richtigen Schuss Pfeffer beifügen kann. Wie schon gesagt, es kommt darauf an, wie Sie es bevorzugen, Ihre Musik zu genießen. Dieser Tonabnehmer funktioniert auf einem sehr breiten Spektrum von Tonarmen.

Verhalten an verschiedenen Phonostufen sowie an einem Übertrager

Mit seinem Eigenwiderstand von 5Ω und der Ausgangsspannung von $0,28 \text{ mV}$ sollte das »Figaro« perfekt mit dem Übertrager SILVERCORE MC harmonieren. Diesen habe ich momentan parallel »in Arbeit« und probeweise auf symmetrische XLR-Buchsen im Eingang umgerüstet, um meine SME-Tonarme direkt symmetrisch anschließen zu können. Der Übertrager hat eine Übertragung von 1:10 und hängt an einer nicht modifizierten Röhrenphonostufe E.A.R. 834 P.

Aber von vorne: Bis jetzt spielte das »Figaro« an einer von mir selbst entwickelten Phonostufe »PhonoXL« auf Transistorbasis. Diese spielt im Bereich der 5.000 € Geräte und damit in der dem Tonabnehmer angemessenen Liga. Sie ist klanglich harmonisch und hat gleichzeitig auch Biss und Attacke. So wird das »Figaro« hervorragend bedient. Ein Abschlusswiderstand von mehr als 100Ω (z. B. 330Ω) lässt etwas an Sanftmut im Klangbild aufkommen (mit diesem Widerstand kann man den Biss und die Attacke regulieren). Das ist aber kein Beinbruch, sondern folgt ganz sicher dem Geschmack einiger Hörer.

Am SILVERCORE -Übertrager kann ich genau diese Tendenz nachvollziehen, ABER: Der Klang ist zwar von einer Sanftmut geprägt, hat aber mehr Gesamtfluss. Bassattacken oder Dynamiksprünge kommen nicht mehr ganz so unmittelbar, jedoch mit mehr Nachdruck und Volumen. Das ist einfach sehr schön und passt ebenfalls sehr gut zur Musik. Jede Art von Musik mutiert hier zu einem opulenten Klangkosmos. Diese Kombi-

nation »schiebt« gewaltig und ich bin wirklich beeindruckt. Obwohl ich mir vorgenommen hatte, nur einzelne Titel von Platten zum Vergleich heranzuziehen, höre ich stets mindestens die Seite zu Ende und genieße es einfach, weil es mich förmlich in die Musik hineinsaugt. Damit wird eine weitere Stärke des »Figaro« ausgespielt: Es macht an jeder mir zur Verfügung stehenden Vorverstärkerkombination eine gute Figur. Die Version mit dem Übertrager hat den unschlagbaren Vorteil, dass dieses passive Bauelement dem Tonsignal kein Rauschen hinzufügt.

Fazit

Diesen Artikel mit der Überschrift „Die Hochzeit des Figaro“ zu zieren, wäre ein netter Ansatz gewesen. Wer aber die Oper kennt, wird mir beipflichten, dass das unterhaltsame Verwirrspiel als Inhalt dem hier vorgestellten Tonabnehmer nicht gerecht werden kann. Es geht halt nicht um Rosina und Susanna, sondern eher um die handfeste Art, diese Oper von einer Schallplatte wiederzugeben. Außerdem ist eine Hochzeit noch lange kein Bund fürs Leben, wie wir wissen. Der Kauf dieses Tonabnehmers kann ein solcher aber gewiss werden! Dieses System ist ein Alleskönner oder ein Allrounder. Es gibt keine Schwäche bezüglich der Performance der in die Rille geschnittenen Musikart oder der Art der wiederzugebenden Instrumente. Egal, ob akustisch oder elektrisch verstärkt, ob Geige oder Synthesizer: Es wird das präsentiert, was das Vinyl hergibt. Dabei ist dieses System gegenüber Pressfehlern und leicht verschmutzten Platten nicht kritisch; genauso werden unebene Platten souverän genommen. Zusammen mit einem SME-Tonarm und einem großen TRANSROTOR-Laufwerk ist das »Figaro« ein analoger Traum, der in der Riege der High End-Plattenspieler einen Spitzenplatz einnimmt. Es geht dann nicht mehr besser, sondern nur noch anders.

Fotos: Claus Müller (www.stereoxl.de)

SWS

-audio GmbH

Otto-Lilienthal-Str. 5 49134 Wallenhorst
 Tel. 05407-818690 swsmail@t-online.de

Die Analogspezialisten

Dynavector